

14) im Pöbigamt den 16. Juli 1830 der Unterzeichnete, jüngster Sohn des weil. Johann Benjamin Schumann, Organisten u. Mädchenschullehrers in Ronneburg, nachdem er von 1810—1818 Rector an der dasigen Stadtschule, und von da bis zum genannten Jahre Pfarrer in Köpsen, Ephorie Ronneburg, gewesen war.

Das ganz harmonische Glockengeläute besteht aus 3 Glocken. Den 20. October 1825 wurde die alte große Glocke vom Jahre 1436 zerschlagen und zum Umguß zu den Gebrüthern Ulrich nach Apolda geschafft. Sie hatte den Ton A und wog 7 Ctnr. 40 Pfd. Die zersprungene kleine Glocke von 1½ Ctnr. ward schon vorher dorthin abgeliefert. Die alte mittlere, mit Mönchsschrift versehene Glocke, welche im Ton H steht, wurde beibehalten, und die große in den Ton G, die kleine aber in den Ton D gesetzt, um ein vollständiges harmonisches Geläute zu erhalten. Diese Glocken wurden erst den 12. Mai 1826 gegossen und den 8. Juli hierher transportirt, beschlagen und den 13. dess. Monats im Beisein der Kircheninspection, des Herrn Superintendent Frommelt und Herrn Justizrath und Amtmann Gerlach von Eisenberg am Ort ihrer Bestimmung aufgehangen. Die große mit der Umschrift:

Gott erhalte Kraftsdorf, 1826,
wiegt 8 Ctnr. 35½ Pfd.; die kleine mit der Umschrift:
Ehre sei Gott in der Höhe;
Ueber dieses Haus breite Herr die Hände
aus. 1826,

hat an Gewicht 2 Ctnr. 5½ Pfd. Die aus dem Kirchenrar (jetzt aus circa sechshalbtausend Rthl. bestehend) bestrittenen Kosten für Umguß, Klöppel, nebst allen Zapfenlagen, betragen 295 Thlr.

Die erste, lange Zeit außer Brauch gekommene, Kirchen- und Schulvisitation fand hier unter dem Herzogl. Commissar Herrn Consistorialrath und Generalsuperintendent D. Hefekiel am 15. September 1835; die zweite den 6. October 1839 statt. Bei der letztern war das Gotteshaus beinahe leer.

Die Pfarrwohnung, ein meistens massives, im untern Stock sehr feuchtes und ungesundes Gebäude, ist 1763—1764 neu erbaut, die Seitengebäude aber viel später. 1614 ließ M. Bartholomäus Hoffmann in dem Pfarrgarten — Hofstadt und in der Volkssprache Horsch oder Huscht genannt — auf seine Kosten einen Teich anlegen; 1690 wurde die daselbst befindliche starke Quelle durch Röhren in den Pfarrhof geleitet. Die Erhaltung dieser Wasserleitung wird aus dem Kirchenrar bestritten. Auf der Hofstadt ruhet die alljährliche Abgabe von 1 W. Zollhafer — Waidaisches Maas — an die Fürstl. Reuß. Amtschöferei in Gera, und 2 M. Korn Geraisches Gemäs an den hiesigen Schullehrer.

Zur Pfarrei gehören circa 30 Schfl. Ackerland nach Geraischer Maas-Ausfaat, 7 größere und kleinere Wiesen, 2 große, zum Theil mit Obstbäumen bepflanzte Grasgärten und 2 Gemüseegärtchen, von denen eins sich an der Pfarrwohnung befindet.

Nur wenige der hiesigen Schullehrer lassen sich nachweisen. Von 1710 war der Schneidermeister Hans Müller zugleich Schulmeister. 1763 J. Wolfgang Müller. 1787 Johann Friedrich August Poppe. 1796 bis † 17. Februar 1830 Johann August Riese. Seit 1830 der jetzige Schullehrer Hr. Christian David Bauer, geb. den 18. Januar 1804 in Ranis, kam aus dem Seminar in Altenburg hierher.

Das Dienst Einkommen der Schulstelle, wozu die Benutzung des Obstes und der Gräser auf dem Gottesacker und eines daran stoßenden Gemüseegärtchens gehört, ist auf 126 Thlr. veranschlagt. Die Zahl der Schulkinder war Ende 1840 131, als 53 Knaben und 78 Mädchen in 3 Abtheilungen. Die 1743 erbaute Schulwohnung ist klein und höchst baufällig, und bedarf theils wegen mangelnder Geräumigkeit und Bequemlichkeit für den Lehrer und dessen Familie, theils wegen der allzugesdrängt sitzenden Schuljugend, deren Zahl sich alljährlich vermehrt, mit einer neuen vertauscht zu werden.

Harpersdorf,

mit dem eingeschulten Kaltenborn, ein Filial, ganz Reußisch, ½ Stunde von Kraftsdorf. Von 1817—18 wurde, obgleich die, durch den Freiheitskampf tief geschlagenen Wunden noch lange nicht geheilt waren, dennoch unter rastloser Thätigkeit und Mitwirkung des dasigen Amtsschulzen Johann Gottlieb Rosenhainer durch Gemeindeeinlagen und einen Zuschuß von 130 Rthl., woraus das ganze Kirchenvermögen bestand, eine neue, zwar einfache, aber geschmackvolle große Kirche erbauet und im Herbst des letztern Jahres eingeweiht. Ueber

dem Haupteingange steht mit goldener Schrift: Betet an den Herrn im heiligen Schmuck. Ps. 96, 9. An die Stelle des von oben herabzulassenden hölzernen Engels trat in neuerer Zeit ein Taufschiffchen und anstatt der grünen schadhast gewordenen Zeugvorhänge an den Eingängen der Sakristei wurden Glasthüren angebracht. 1822 erkaufte die dasige Gemeinde mit Kaltenborn eine, in der eingegangenen St. Nicolai-Kirche in Zeiß gestandene und 1704 von dem Orgelbauer Donati erbaute Orgel mit 2 Manualen und 20 Registern für 350 Thlr. Conv. Sie wurde von dem Orgelbauer Böhme aus Gera hier aufgesetzt und am ersten Pfingstfeste dieses Jahres zum ersten Mal gespielt. Sie zeichnet sich durch Kraft und schöne Harmonie aus, die noch überdies durch die Behandlung und durch das schöne und zweckmäßige Spiel des dormaligen Herrn Schullehrers Kneusel ungemein gehoben wird. Die sehr geschmackvoll gearbeitete und reich vergoldete Kanzel, sowie der Altar, den 2 zinnerne Basen und ein gut vergoldetes Crucifix zieren, sind mit scharlachnem Tuche behangen. Auf dem sehr hohen, mit Schiefer gedeckten Thurme befinden sich 2 Glocken von mittelmäßiger Größe, auf deren größerer die Worte stehen: Maria Magdalena;

die kleinere, seit einigen Jahren zersprungen, soll durch den Glockengießer Hr. Hann in Gera umgegossen werden, wozu bereits die Einleitung getroffen worden.

Die sehr baufällige Schulwohnung wurde niedergerissen und von 1837—39 nach einem vom Herrn Architect Röhler in Gera, gebürtig aus Altenburg, entworfenen und vom Herzogl. Consistorium zu Altenburg genehmigten Riß durch den Zimmermeister Johann Gottfried Winkler aus Kraftsdorf und durch den Maurermeister Carl Pechmann aus Rüdersdorf accordweise für 1450 Thlr. incl. allen Baukosten und Handlohn neu erbaut, den 16. October des letztern Jahres, als am Tage der 2. Kirchen- und Schulvisitation, übernommen und den 5. November nach dem Kirchweihfeste von mir, dem dormaligen Pfarrer, unter Gesang und Musik eingeweiht. — Groß und schwer sind die Opfer, die Ihr, geliebte Gemeinden von Harpersdorf und Kaltenborn, dem Neubau der Kirche und Schule gebracht habt! Eure spätesten Nachkommen werden Euch noch segnen. Habt hier öffentlichen Dank für Euren thätigen Gemeingeist! Ihr beschämt einen großen Theil der Einwohner der Mutterkirche Kraftsdorf, die zum Theil bei größerer Wohlhabenheit und zu hoffender und gewiß nicht vergeblich zu erwartender Unterstützung aus dem Kirchenvermögen dennoch den Neubau einer den Spott aller Fremden auf sich ladenden Kirche und der Schule, in welcher ihre Kinder zu vernünftig-religiös denkenden und handelnden Menschen herangebildet werden sollen, durch allerhand Scheingründe zu erschweren und zu verhindern sich angelegen sein lassen. —

Harpersdorf hatte zu Ende 1840 41 Bauergüter, 23 Kleinhäuser, 1 Schule, 1 Brauhaus, 8 Hausgenossenfamilien, 1 Tischler, 1 Böttcher, 1 Wagner, 1 Schmied, 1 Chirurg, mehrere Zimmerleute, Maurer und Steinhauer mit 411 Seelen, und das ¼ Stunde von hier auf der südlichen Höhe, in einem ganz engen Thale, mit Gehölz umgebene, sehr versteckt liegende

Kaltenborn, circa 40 Häuser mit 216 Seelen. Bei dem ersteren sind an dem nördlichen Bergrücken vortreffliche Sandsteinbrüche, deren zugerichtete Werkstücke weit und breit versendet werden. Die 1837 durch Brandunglück beinahe ganz eingeäscherte Stadt Schleiß ist größtentheils mit diesem Material aufgebaut worden, sowie auch zu dem neuen Rathhaus in Greiß alles Gestein durch den Steinmetz Hermann in Kaltenborn geliefert worden ist. Hier sind 2 Mehl-, Del-, Loh- und Schneidemühlen, die Ober- (gewöhnlich Queckmühle genannt) und Untermühle. Beide erhalten nicht nur durch den von Kraftsdorf herabkommenden Bach, sondern auch von der ungefähr 300 Schritte von hier nordwestlich entspringenden, ungemein starken sogenannten Queckquelle, die schon allein jene Mühlen hinreichend treiben könnte, unausgesetzt überflüssiges Wasser. In dürrer und wasserarmen Jahren kommen Mahlgäste von 10 Stunden weit hierher.

Der Thümlersberg, nordwestlich von hier, und die zu Kaltenborn gehörige, auf der südlichen Höhe gelegene Schenke zum Fürstenkranz, spottweis Käseschenke, die aber das Schenkrecht seit einigen Jahren verloren hat, bieten dem Auge ein weites und herrliches Panorama dar. Südlich von Harpersdorf befindet sich in der Tasse, einer meistens aus Schwarzholz bestehenden Waldung, der Mergelberg mit